

In der Energieeinsparung nicht nachlassen

VORTRAG Torsten Maus von EWE Netz sprach vor Gesellschaft für Sicherheitspolitik

VON HENNING KARASCH

WILHELMSHAVEN – Torsten Maus, Vorsitzender der Geschäftsführung der EWE Netz, sprach im Gorch-Fock-Haus auf Einladung der Gesellschaft für Sicherheitspolitik (GSP). Deren Sektionsleiter für Wilhelmshaven/Friesland, Berend Burwitz, stellte in seiner Vorrede fest, „die deutsche Sicherheitspolitik muss sich auch der Energieversorgungssicherheit widmen“.

Maus hob die „neue Deutschlandgeschwindigkeit“ beim Bau der Leitung vom hiesigen LNG-Terminal bis zum Speicher bei Leer hervor. „Wir erleben hohe Bereitschaft, die Ärmel hochzukrempeln“, äußerte er Anerkennung. Schwerpunkt seiner Ausführungen war aber erwartungsgemäß die Versorgungssicherheit der Strom- und Gasnetze. Der 60-jährige überschrieb seinen Vortrag „Elektrizitätsversorgung – Netze, Einspeisung, Steuerung und Versorgungssicherheit“.

Dramatischer Wandel

„Die Situation der Energieversorgung war über Jahrzehnte extrem stabil“, so Torsten Maus. Ein „dramatischer Wandel“ habe eingesetzt. Die „Autarkie in den Haushalten“ spiele eine größere Rolle, also der Anschluss und Betrieb von Anlagen nach dem Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG). In rund 200 000 Kilometern Lei-



Torsten Maus, Vorsitzender der Geschäftsführung der EWE Netz (rechts), hielt auf Einladung der Gesellschaft für Sicherheitspolitik einen Vortrag zum Thema Energieversorgungssicherheit. Links im Bild: Sektionsleiter Berend Burwitz.

BILD: HENNING KARASCH

tungsnetz für etwa 1,5 Millionen Menschen fließe nahezu 100 Prozent grüner Strom. Es gebe einen massiven Umbau des Netzes, den die fast 2000 EWE Netz-Mitarbeiter bewerkstelligen. Früher ging der Weg vom Kraftwerk über Umspannwerke zum Kunden. „Heute ist das Leitungssystem kleinteilig.“

Wir sind mitten im Umbau hin zur dezentralen Erzeugung erneuerbarer Energie“, klärte Torsten Maus auf. Für 90 000 Erneuerbare-Energie-Anlagen habe man beinahe 30 Jahre gebraucht. In acht Jahren werde diese Zahl verdreifacht, stellte er Prognosen vor. Daher seien intelligente Netze nötig, wobei die bekannten Größen „Messen, Steuern, Regeln“ immer noch unerlässlich seien,

so der Elektrotechniker.

Riesige Herausforderung

Mit eigenem Funknetz von 450 Megahertz (MHz) werde das Netz angesteuert. Zwischen 5000 und 6000 Mal im Jahr werde in die Stromerzeugung eingegriffen, weil die Netze nicht in der Lage seien, die erzeugte Energiemenge aufzunehmen. Würden fünf Prozent der Einspeisungsmenge beeinflusst, könne damit die verfügbare Netzkapazität verdoppelt werden.

Wärmewende, Dekarbonisierung und Elektromobilität seien Treiber des Netzausbaus. „Es ist eine riesige Herausforderung, die Komplexität des Systems zu beherrschen“, erklärte der Referent. In der

Spitze gebe es 1000 Anmeldungen dezentraler Anlagen zur Stromerzeugung pro Woche. Digital werde im Hintergrund die benötigte Netzkapazität errechnet.

„Bunter Mix“

In der Wärmeversorgung gebe es einen ebenso „bunten Mix“. „Wir werden auf Molekularbasis Energie erzeugen“, führte der Referent Biogas und Wasserstoff an. Neue Kraftwerke müssten wasserstofffähig sein. Was die Sicherheit der Steuerungssysteme angehe, dürften Energieversorger schon zuvor eigene Telekommunikation nutzen. Das Stromnetz sei in Ringen aufgebaut, um Redundanz zu erzeugen, „wenn mal ein Bagger reingreift“. Die Ausfallzeit pro Kunde und Jahr liege bei drei bis vier Minuten. Bei einem Plus von 1,5 Kilowatt (KW), etwa durch den Betrieb eines Heizlüfters, steige die Überlastung der Netze von vier auf 31 Prozent.

Torsten Maus bat darum, beim Einsparen von Strom und Gas nicht nachzulassen. Natürlich werden die Netze analog und digital geschützt, ob per Drohne oder Zugangsbeschränkung, oder durch Schutz vor Schadprogrammen und Phishing. „Ein herumliegender USB-Stick wird nicht mal eben neugierig in den Computer gesteckt“, versicherte Torsten Maus, der gern Gästefragen beantwortete.